**Carl Ludwig Kaulbach: Neue deutsche Geschichte**

**Aufgabenstellung (Einzelarbeit):** Arbeiten Sie heraus, wie die Revolution von 1848/49 in Wort und Bild dargestellt wird. Erläutern Sie, welcher politischen Richtung der Verfasser/ Künstler Ihrer Meinung nach zuzuordnen ist.(08 VP)

**Schülerarbeit 1:**

Der Text „Neue deutsche Geschichte“ von C. L. Kaulbach ist in Reimen verfasst und mit 12 Bildern verziert. Der Verfasser verwendet keine Namen von Personen, sondern nur Länder- und Städtenamen. Dadurch ist der Text nicht sehr konkret. Auch ist der Text sehr allgemein gehalten und stützt sich auf keine konkreten Ereignisse. Manche Aspekte sind ungenau oder falsch dargestellt. Als Ursache der Revolution wird die Freiheit mit einer Jakobinermütze dargestellt. Frankreich hat zwar auch einen Teil zum Ausbruch der Revolution beigetragen, jedoch lässt der Verfasser die anderen Ursachen wie z.B. die schlechte wirtschaftliche Lage und den Reformstau ganz außer Acht. Mit der Beschreibung, wer in das Parlament gewählt wurde, macht er es auch lächerlich. Er beschreibt die Leute z.B. als „recht wohl genährt“ und zeigt sich scheinbar entsetzt darüber, dass auch ein paar „Wühler“ gewählt wurden. Der Verfasser übertreibt auch, indem er sagt, dass die Abgeordneten sich im Parlament mit Fäusten geschlagen hätten. Zudem verdreht der Verfasser die Tatsachen, indem er darstellt, als ob die Fürsten den Kaiser nicht haben wollten, weil sie sich niemanden unterordnen wollten. In Wirklichkeit hat der preußische König jedoch die Krone abgelehnt. Erneut macht der Verfasser die Revolution lächerlich, indem er sagt, dass die Revolutionäre Pillen bekommen sollten. Auf dem Bild kann man jedoch erkennen, dass diese Pillen Kanonenkugeln sind.

Der Verfasser ist für die Revolution, der „Comic“ wurde von einem Linksradikalen geschrieben, der sich über die vielen Kompromisse ärgert. In dem Comic scheint es, dass die Fürsten nicht wollten, dass es einen Kaiser gibt und es deshalb keinen gegeben hat; die Ablehnung der Kaiserkrone fehlt. Preußen wird auch nie namentlich erwähnt, obwohl gesagt wird, dass die Revolution von einem Heer niedergeschlagen wurde. ( /08)

**Schülerarbeit 2:**

Dargestellt wird zunächst die Anfangsphase der Revolution mit Friedrich Hecker in Mannheim, wo er das „Werk für Deutschlands Befreiung“ beginnt („Freiheit“, „mach dich frei“ – 2. Strophe). Es folgen die Märzforderungen und der Wunsch nach einem Parlament. Der deutsche Michel, als Personifizierung der Freiheit, will einen Neuanfang, eine Umgestaltung Deutschlands, die er erfolgreich erreicht („hatte mehr als er gewollt“ – 5. Strophe). Er ist aber auch etwas übermotiviert, ja leichtsinnig und größenwahnsinnig („hat zu mehr noch Lust – 3. Strophe, „doch zeigt er jetzt Genüge nicht“ – 6. Strophe). Er ist durchsetzungsfähig, bekommt das, was er will; am Anfang wird er überwiegend positiv bewertet, am Ende jedoch kippt die Stimmung und er wird zunehmend negativ charakterisiert („Lumpe“, „frei von Sinnen“). Das Parlament wird als „unproduktiv“ dargestellt und als „bunt“ bezeichnet (deutet auf die vielen verschiedenen Gruppierungen hin); kritisiert wird die lange Entscheidungszeit („es berieth und rieth“) und die Uneinigkeit. Preußen und Österreich stellen sich mal wieder quer, wollen freie Fürsten sein, haben Angst, ihre Macht zu verlieren. Die letzten Aufstände finden in der Pfalz und Baden statt; am Ende kommt wieder alles zum Alten, so wie „allbekannt“.

Ich denke, der Verfasser/Künstler war eher ein Liberaler; er redet oft von Parlament und Fürsten; macht die Republik nieder und möchte mit den Fürsten Hand in Hand gehen. Die Liberalen wollten ja nur ein Wahlrecht für Bürger mit Besitz. Im Text heißt es auch: „Hör auf den und jenen reichen Mann“. Er stellt die Fürsten als kooperationsfreudig gegenüber dem Michel dar. ( /08)

**Alfred Rethel: Auch ein Todtentanz**

**Aufgabenstellung (Einzelarbeit):** Arbeiten Sie heraus, wie die Revolution von 1848/49 in Wort und Bild dargestellt wird. Erläutern Sie, welcher politischen Richtung der Verfasser/ Künstler Ihrer Meinung nach zuzuordnen ist.(08 VP)

**Schülerarbeit 1:**

Die kommentierte Bildfolge von Alfred Rethel „Auch ein Todtentanz“ schildert die gewaltsame Phase der Revolution vom März 1848, als von Frankreich inspiriert die ersten Aufstände losbrachen, bis hin zur Niederschlagung der letzten Erhebung im Mai 1949, die ausbrach, nachdem Friedrich Wilhelm IV. die Kaiserkrone abgelehnt hatte.

Das erste Bild zeigt die personifizierten „Untugenden“, die den „Tod“ mit Schwert, Waage, Pferd und Hut für seinen Feldzug gegen Justitia, die personifizierte Gerechtigkeit, ausrüsten. Bild und Text lassen sich auf folgende Aussage reduzieren: Der Wunsch nach Freiheit und Gerechtigkeit wird dem Menschen den Tod bringen. Die Motive der Menschen in ihrem Bestreben nach Gerechtigkeit und dem damit verbundenen Kampf werden in Frage gestellt: Eitelkeit, Tollheit und Blutgier sollen laut Rethel der Antrieb sein und werten so das aus Sicht der Revolutionäre „noble Vorhaben“ von vornherein ab.

Die tatsächlichen Motive liegen auch zur damaligen Zeit auf der Hand. Die niederen Stände sahen sich der Willkür der Obrigkeiten ausgesetzt und das monarchische Prinzip bedeutete soziale, wirtschaftliche und gesellschaftliche Rückständigkeit, unter der das Volk litt. Die Maßnahmen der „Restauration“ hatten 30 Jahre Frieden in Europa gesichert, jedoch jeglichen Fortschritt gehemmt und nationale und liberale Bestrebungen ausgebremst. Rethels Darstellung blendet diese politischen Motive der Revolutionäre aus und lenkt den Blick auf das moralisch Verwerfliche.

In den zwei folgenden Bildern wird klar, dass sich die Bildfolge in seiner Aussage vor allem gegen die allzu forschen Forderungen nach einer Republik richtet. Während Rethel schon zu Beginn seiner Bildfolge das Versprechen abgibt, dass die Menschen Gleichheit erst im Tode erlangen, rückt dessen Personifizierung im dritten Bild näher an die Menschen heran. Rethel unterstellt dem Tod, der hier sicher auch sinnbildlich für die radikalen Demokraten steht, das Volk durch List aufzuwiegeln. Das Volk wird, begünstigt durch revolutionäre Feierstimmung, verblendet und manipuliert, so Rethel.

Man kann also davon ausgehen, dass – so Rethel – dem Volk der Wunsch nach einer Republik in den Mund gelegt wurde. Der Tod überlistet die Menschen: Mit einer Manipulation der Waage zeigt Rethel auch, wie töricht er den Gedanken einer Gleichstellung von Adel und Volk findet.

In Bild vier überreicht der Tod, auch hier vermutlich symbolisch für die radikalen Demokraten um Hecker und Struve, dem Volk das „Schwert der Gerechtigkeit“. Dass Rethel Gewalt als „Argumentationshilfe“ verurteilt, ist durchaus nachvollziehbar, jedoch zeigt er in seinem Werk auch keine alternativen Wege auf, die veralteten und volksfremden Strukturen aufzubrechen. Des Weiteren darf bezweifelt werden, dass das Paulskirchen-Parlament überhaupt zustande gekommen wäre, ohne die vorangegangenen Aufstände. Faktisch brachten diese Volkserhebungen Deutschland also tatsächlich an das demokratische Deutschland, wie wir es heute kennen, heran.

In Rethels letzten Bildern stellt er die Ergebnisse der Revolution und vor allem der Aufstände sehr einseitig dar. Das Volk hat die gewünschte Gleichheit tatsächlich nur durch den Tod im „unnützen Kampf“ erlangen können. Tatsächlich haben die Erhebungen in Deutschland einen liberalen Geist hinterlassen, der in den Köpfen der Menschen weiterlebte. So wie die Forderung nach einer Republik damals als unmöglich empfunden wurde, so selbstverständlich nehmen wir heute am demokratischen Leben Deutschlands teil.

Der Maler Alfred Rethel ist vermutlich den konservativen Rechten zuzuordnen. Er spricht sich indirekt für eine ständische Gesellschaft aus und „verteufelt“ die Forderungen der linken Demokraten nach einer Republik. Er ist vermutlich auch kein Liberaler gewesen, denn diese hatten zu großen Nutzen von den Aufständen, auch wenn sie sich schnell für die Eindämmung der Gewalt durch das Volk aussprachen. ( /08)

**Schülerarbeit 2:**

Der Verfasser stellt die Revolution von ihrem Beginn bis zu ihrem Ende dar. Er beginnt mit dem Vorspiel, in dem er darstellt, dass angeblich ein neuer Heiland auferstehe. Dieser verspreche Macht und Herrlichkeit für alle. Der Heiland ist hier als Verantwortlicher für die Revolution anzusehen.

Blatt 1: Verdammung von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, den Zielen der Französischen Revolution; dies fördert den Aufstieg des Sensenmanns, des Tods. Frauen „kleiden“ ihn ein; die Gerechtigkeit wird gefesselt und das Schwert der Gerechtigkeit wird „ihr“ entwendet. Die Frauen stellen die Lüge, die Eitelkeit, die Tollheit und die Blutgier dar; sie haben „Skelettfüße“, sind also Verbündete des Todes.

Blatt 2: Der Sensenmann macht sich auf den Weg in die Stadt. Er ist auf Gewalt aus, seine Sense blitzt im Sonnenschein, aber er bringt auch Sturm mit. Die Frauen am Wegesrand fliehen, sie spüren das kommende Unheil, selbst die Vögel fliehen. An der Sense hängt die Waage der Gerechtigkeit.

Blatt 3: Nachdem der Sensenmann in der Stadt angekommen ist, stachelt er das Volk gegen die Krone auf und wird selbst von den Stacheleien des Volks gegen die Krone in seinem Tun, in seiner Macht gestärkt. Zum Beweis, dass die Krone nicht mehr als ein Pfeifenstil wert ist, wendet er eine List an: Er hält die Waage am Zünglein statt am Ring. Alle, bis auf eine alte Frau, glauben dem Sensenmann.

Blatt 4: Das Hoch der Revolution. Das Volk strömt um das Rathaus, der Sensenmann wird als Held gesehen. Er gibt das Schwert der Gerechtigkeit dem Volk, das Blut sehen will, sich jedoch um das Schwert prügelt.

Blatt 5: Das Volk kämpft und stirbt gewaltsam. Der Sensenmann steht oben auf dem Rathaus und sagt, er löse jetzt sein Versprechen ein. Alle sollen so werden wie er. Er zeigt seinen Bauch, und das Volk erkennt, er ist der Tod. Er steht als Sieger da.

Blatt 6: Das Volk, das dem Sensenmann folgte, ist tot, nur er selbst sitzt als Sieger auf seinem Ross: „Der Held der roten Republik“ brachte Blutvergießen, Tod, Unglück.

Nachwort: Nur im Tod sind alle Menschen gleich. Freiheit ist nur durch wahre, von Gott gegebene Bruderliebe erreichbar.

Die Revolution ist hier in sechs Phasen eingeteilt, plus Vor- und Nachspiel. Personen werden nicht genannt, jedoch durch Personifizierungen und Metaphern versuchsweise „ersetzt“. Das Volk wird als leichtgläubig dargestellt, die bereitwillig in das Verderben der Revolution laufen. Die alten Werte wie Bruderliebe sind die einzig wahren und nur sie führen zur Freiheit.

Die Zeichnungen und der Text beziehen sich auf die Ablehnung der Revolution; der Zeichner und der Verfasser sind somit zu den ganz rechts außen stehenden Liberalen oder den Konservativen einzuordnen. ( /08)

**Schülerarbeit 3:**

Zu sehen sind das Volk, der Sensenmann, ein blindes Weib sowie mehrere Frauengestalten. In Phase 1 wird der Aufschrei nach Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit gezeigt, der durch das Volk geht, aufgrund von Armut. Danach verbreitet sich der Revolutionsgedanke im Volk. In Bild 3 wird das Volk vom Revolutionsgedanken „infiziert“, überzeugt. Die Revolution breitet sich gewalttätig aus (Bild 4) und das Volk wendet Gewalt an (Bild 5). Zum Schluss wird das Scheitern der Revolution ins Bild gesetzt, dessen Folge ist der Tod.

Der Sensenmann wird ausgerüstet mit Eitelkeit, Tollheit, Blutgier und Lüge; er ist der Mann, der alle frei und gleich machen kann – im Tod. Das Volk ist gutgläubig, leicht zu überzeugen und bezahlt ihre Begeisterung für die Revolution am Ende mit dem Tod; nur ein altes Weib wird als „ungläubig“ dargestellt.

Der Verfasser/Künstler gehört eher dem konservativen Flügel des Parteienspektrums an, da er

1. den Sensenmann als Revolutionsführer und den Tod als Folge der Revolution darstellt.
2. das Volk als „dumm“ und verführbar darstellt
3. die Revolution als vollkommen gescheitert darstellt. ( /08)

**Vergleich und Beurteilung der beiden Quellen:**

**Aufgabenstellung (Partnerarbeit):** Vergleichen Sie die beiden Darstellung miteinander. Beurteilen Sie die beiden Darstellungen der Revolution miteinander.

(Beim „Test“ nicht eigens bewertet. Aufgabe für die Gruppenarbeit: Wie viele Verrechnungspunkte würden Sie für diese Aufgabe geben?)

**Schülerarbeit 1:**

Die beiden Darstellungen der Revolution von 1848-/49 sehen diese sehr negativ. Während der Verfasser der „Neuen deutschen Geschichte“ diese als sehr lächerlich darstellt, erklärt der Verfasser von „Auch ein Todtentanz“, dass die Revolution von Beginn an dem Tod/dem Scheitern geweiht war. Beiden Texte sind in Gedichtform mit Reimen verfasst, was dem Leser die Lektüre erleichtert und außerdem die Ironie (gerade in der „neuen deutschen Geschichte“) unterstreicht. Des Weiteren bleibt die Kritik an der Revolution in beiden Fällen sehr oberflächlich und geht kaum bis gar nicht auf Details ein, Daten z.B. werden nicht aufgeführt. Durch diese Schreibweise verlieren sie an Stichhaltigkeit. Positive Nachwirkungen der Revolution von 1848/49 werden komplett außer Acht gelassen. Während sich die „neue deutsche Geschichte“ wenigstens teilweise an der Realität orientiert (siehe Überraschungseffekt, Unorganisiertheit), geht es in „Auch ein Todtentanz“ nur darum, wie totgeweiht die Revolution von Anfang an und durchgehend war und wie „dumm“ die Menschen gewesen seien, die dies nicht sahen und die Revolution unterstützten. „Auch ein Todtentanz“ lässt alle positiven Ziele außer Acht wie z.B. die Zugeständnisse der Fürsten oder die Paulskirche. Die Ernsthaftigkeit sowie die Angemessenheit der Darstellung schwindet durch die übertrieben negative Zeichnung der Revolution und auch die „neue deutsche Geschichte“ verliert ihrerseits durch die übertrieben ironische Darstellung aller Geschehnisse an Glaubhaftigkeit.

Auffallend ist außerdem bei „Auch ein Todtentanz“ die Rolle des Sensenmanns, die von Anfang an negativ bewertet wird und auf das Scheitern der Revolution hindeutet. Dieses Aufzeigen eines einzelnen Führers der Revolution entspricht nicht der Wahrheit, da es mehrere verschiedene Gruppierungen ohne festen Führer gab. ( / )

**Schülerarbeit 2:**

Die „neue deutsche Geschichte“ ist eine „Karikaturgeschichte“, die die Revolution befürwortet, den deutschen Michel jedoch als feige und faul darstellt. Die Bilderfolge „Auch ein Todtentanz“ bezieht sich auf die Gegenwehr zur Revolution und ist bei den ganz rechten Liberalen oder Konservativen einzuordnen. Die „neue deutsche Geschichte“ wiederum stammt von einem Demokraten.

Die Darstellung der Revolution in „Auch ein Todtentanz“ ist als eine mit List erschaffene Revolution dargestellt, die definitiv einen negativen Charakter hat. Die Revolution ist als totbringend und falsch gezeichnet. Unter falschen Voraussetzungen sollen die Bürger in ihr Verderben getrieben werden. Eine recht einseitige Darstellung, in der die tatsächlichen Personen und Gegebenheiten nicht dargestellt werden.

Die „neue deutsche Geschichte“ wiederum ist für die Revolution, jedoch gegen die Kompromissbereitschaft des deutschen Michels. Der Michel hätte sich für die radikale Revolution entscheiden und nicht wie ein Schoßhund Kompromisse suchen sollen. Es ist nicht ersichtlich, dass der König von Preußen Friedrich Wilhelm IV. die Krone abgelehnt hat. Preußen wird auch nicht erwähnt, wenn die Zerschlagung der Revolution dargestellt wird. ( / )

**Bewertung der Schülerarbeiten**

Kriterienkatalog zur Beurteilung der Schülerarbeiten siehe gesonderte Materialien „Aspekte der Urteilsbildung…“

**Carl Ludwig Kaulbach: Neue deutsche Geschichte**

**Schülerarbeit 1:**

Eine insgesamt zu allgemein bleibende Analyse; zwar werden einzelne Aspekte der Darstellung (besonders Ironisierung, Übertreibungen) und vor allem ihre inhaltlichen Lücken und offensichtlichen „Fehler“ benannt (z.B. Fehlen konkreter Ereignisse, Analyse der Ursachen der Revolution, Kaiserwahl und Rolle der Fürsten), aber die Argumentation bleibt pointilistisch, eine stringente Struktur ist nicht erkennbar; die Trennung von Bild- und Textanalyse fehlt; zudem werden einzelnen Motive völlig falsch oder einfach zu „naiv“ interpretiert (Freiheitsengel & Jakobinermütze, Pillen-Kugeln). Die politische Einordnung der Verfasser ist richtig, auch die Beurteilung der Kaiserwahl. (4/8)

**Schülerarbeit 2:**

Die Tendenz der Darstellung ist ebenso richtig erfasst wie die Kritik an der Paulskirche und die Charakterisierung der Michel-Figur ist durchaus gelungen; daneben aber die sehr „freie“ Interpretation der Anfangsphase der Revolution oder falsche Zuordnungen (z.B. Michel als Personifikation der Freiheit); am Ende nur noch Aufzählung der dargestellten Ereignisse. Die Einordnung der Verfasser in das politische Spektrum geht in die falsche Richtung, da die Ironie von Text und Bild nicht erkannt wurde. (4/8)

**Alfred Rethel: Auch ein Todtentanz**

**Schülerarbeit 1:**

Eine insgesamt stringente und pointierte Wiedergabe der zentralen Aussagen der Bilderfolge. Auch wenn nicht jedes Detail (was auch nicht verlangt werden kann) analysiert wird, überzeugt die Arbeit durch gute Analysen von Bild und Text. Allerdings gehen einzelne Abschnitte, die die Lücken/Schwächen der Bilderfolge erläutern über die Aufgabenstellung hinaus. Die Einordnung der Verfasser ins politische Spektrum entspricht der vorherigen Analyse, wenn auch manche Begründung („Nutzen der Liberalen“) etwas schief ist. (7/8)

**Schülerarbeit 2:**

Eine vergleichsweise ausführliche und detaillierte Beschreibung des Bilder, die insgesamt die zentrale Aussage der Bilderfolge erfasst, aber zu nah an Bild (und Text) „kleben“ bleibt; der Analyse fehlt die „große Linie“, sie bleibt zu kleinschrittig und kommt an vielen Stellen nicht über die Beschreibung hinaus. Die Einordnung der Autoren/Künstler ins politische Spektrum ist zwar sehr knapp, aber richtig. (6/8)

**Schülerarbeit 3:**

Eine sehr knappe und oberflächliche Beschreibung der Bilder, die den Inhalt im besten grob, in manchen Fällen auch gar nicht erfasst (vgl. vor allem Bild 1). Allein die zentrale Aussage, dass der Tod die Menschen zur Revolution verführt, wird erkannt. Die Einordnung der Autoren/Künstler ins politische Spektrum ist demgegenüber gelungen. (2/8)